

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 4 (1928-1929)
Heft: 21

Artikel: Soldatische Eignungsprüfung
Autor: Schär, K. F.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-711539>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 01.05.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Schweizer Soldat Le Soldat Suisse

Organ der Wehrmänner aller Grade und Heeresklassen + Organe des Soldats de tous rangs et de toutes les classes de l'armée
Herausgegeben von der Verlags-Genossenschaft „Der Schweizer Soldat“ + Edité par la Société d'Édition „Le Soldat Suisse“

Geschäftssitz: Riglistrasse 4, Zürich

Abonnementspreis: Ohne Versicherung Fr. 6.- pro Jahr. Mit Unfallversicherung bei der Basler Lebensvers.-Ges. in Basel Fr. 8.- pro Jahr u. Fr. 1.- für die Police
Prix d'abon.: Sans assurance fr. 6.- par an. Avec assurance en cas d'accident par La Bâloise, Comp. d'ass. sur la vie, à Bâle fr. 8.- par an et fr. 1.- p. la police d'ass
Erscheint jeden zweiten Donnerstag + Paraît chaque second jeudi

Redaktion - Rédaction: Dr. K. F. Schaer, Holbelnstrasse 28, Zürich 8, - Telephon Limmat 23.80
Administration u. Verlag: Bolleystr. 30, Postfach Zürich 13, Oberstrass - Telephon Limmat 42.10, Postcheck-Konto VIII/14519

Soldatische Eignungsprüfung.

Nachdem die Rekrutenprüfungen nun endgültig abgeschafft sind, haben wir in unserer Armée ausser der körperlichen Untersuchung keinen Maßstab der Beurteilung der Qualitäten unseres Nachwuchses mehr. Die Bildungsprüfung, deren Wert eigentlich weit mehr auf der Seite der volkserzieherischen Ideale als auf der Seite der praktischen soldatischen Eignung lag, stellt als solche keinen unermesslichen Verlust für unser Wehrwesen dar. Uns wäre es wünschenswerter gewesen, den Abbau einer alten Einrichtung durch eine zweckentsprechende und heute immer notwendiger werdende neue Einrichtung zu ersetzen. Ich meine die Einführung einer **soldatischen Eignungsprüfung**. Wenn man weiss, wie heute der Grossteil aller Nationen beginnt, alle ihre praktischen Kräfte vom Eisenbahner bis hinauf zum Militärflyer auf die nötige Eignung zu prüfen, wenn man ferner erfährt, dass schon während des Krieges in der amerikanischen Armee ganze Kompagnien vorhanden waren, deren Dienst darin bestand, in allen Einheiten psychologische Beobachtungen und Prüfungen auf die soldatische Eignung hin vorzunehmen, wenn man endlich z. B. die deutschen Polizeiprüfungen, die Prüfungen der Reichswehr etc. kennt, so muss man sich fragen, ob denn nicht gerade die schweizerische Armee vielleicht am meisten an solchen Untersuchungen interessiert sein könnte. Unser eng bemessenes Budget, unsere knappe Ausbildungszeit zwingen geradezu zu einer Ausschaltung derjenigen Elemente, welche durch ihre Nichteignung den Ausbildungsgang ausserordentlich belasten. Jeder Unteroffizier, jeder Subalternoffizier weiss, wie viel wertvolle Zeit durch die Berücksichtigung teilweise oder ganz ungeeigneter Soldaten verloren geht. Die Kraft des Ausbildenden wird durch solche Leute unnötig belastet, zersplittert, dem Ganzen entzogen.

Die Beobachtungen auf dem Schiessplatz einer Rekrutenschule brauche ich unsern Lesern nur in Erinnerung zu rufen. Das Geknorze, das Zusprechen und Mahnen, die verkrampte, oft herzerreissende Mimik eines unfähigen Schützen bleibt jedem in Erinnerung. Wenn man genau hinsieht, so wird in den meisten Fällen dieser unfähige Schütze auch bei allen andern Uebungen irgendwie versagen. Das Standblatt des Schützen entspricht in den meisten Fällen einem psychotechnischen Eignungsgutachten. Das Verhalten beim Schiessen gibt die Anhaltspunkte zu einer einfachen psychologischen Prüfung. Es besteht nur die eine Ausnahme, dass das Standblatt schlecht ausfallen kann, das Verhalten beim Schiessen selbst aber gut. Diese **Ausnahme** ist aber ebenfalls ein spezielles Charakteristikum für den Schiessenden.

Ich denke nicht an eine komplizierte Eignungsprüfung mit vielen Aufgaben und Apparaten. Dieses Vorgehen käme uns viel zu teuer und würde höchst wahrscheinlich nicht bewilligt. Wir müssen uns selbst helfen!

Es würde genügen, etwa in der vierten Woche der Rekrutenschule psychologisch ausgebildete Offiziere kurze Zeit in die Schulen zu kommandieren. Diese hätten die Aufgabe, auf dem Schiessplatz, auf dem Turnplatz und bei der Einzel- und Gruppenausbildung als stillschweigende Beobachter den Uebungen beizuwohnen, um die soldatisch ungeeigneten Elemente auszuschneiden. Diese ausgeschiedenen Rekruten wären zu einem Spezialzug zu organisieren und dieser würde unter dem Kommando eines der erwähnten Beobachteroffiziere stehen. Dieser Spezialzug hätte nur eine Woche zu bestehen. Während dieser Zeit ist es dem psychologisch geschulten Beobachter möglich, eine nochmalige individuelle Untersuchung während der weiterlaufenden Ausbildung vorzunehmen. Es könnten alsdann die soldatisch Untauglichen definitiv ausgeschieden werden. Die übrigen gehen wieder in ihre früheren Züge zurück. Der Beobachter ist in der Lage, den Vorgesetzten dieser Nicht-Ausgeschiedenen spezielle Anweisungen der Behandlung zu geben, so dass auch für diese eine Erleichterung der Aufgabe gegeben ist. Auf diese Weise wäre eine den Staat nicht besonders belastende Prüfungsmöglichkeit gegeben. Der beobachtende Offizier erhielte seine Ausbildung in einem zirka zwölf-tägigen Zentralkurs. Jeder Divisionskreis hätte einige geeignete Offiziere zu stellen.

Um Missverständnisse zu vermeiden, betone ich hier, dass es sich nicht darum handelt, dem vielleicht in der innern Entwicklung gehemmten Rekruten die Wohltat einer soldatischen Erziehung zu entziehen. Gerade diese Erziehung kann ihn zum soldatischen Charakter machen. Tausende unter uns können dies bestätigen. Doch **muss** dafür gesorgt werden, dass wirklich ungeeignete, seelisch nicht zum Soldaten Taugliche im Interesse des Ganzen ferngehalten werden. Solche aber gibt es in unserer Armee mehr als sich der Laie denkt. Dahin gehören nicht bloss die geistig beschränkten, oder körperlich Untauglichen; dahin gehören die «Renitenten», die tiefgreifend Indifferenten, die Phantasten, die seelisch Komplizierten. Wir können uns den Luxus nicht leisten, eine demokratische Anstalt für schwer erziehbare Eidgenossen zu sein, so schön und edel auch die Aufgabe wäre. Geld und Zeit reicht für eine solche Spezialaufgabe nicht aus. Die Armee erfasst automatisch alle mit Ausnahme der körperlich und geistig Schwachen. Zwischendrin sind aber die Charakterschwachen, die dem Ganzen schaden. So leid sie uns tun, so müssen auch diese aus unserer Armee entfernt werden. Sie wirken nämlich immer und immer wieder demoralisierend auf die Andern ein.

Worauf es bei diesen Eignungsprüfungen ankommt, soll ein andermal dargelegt werden.

Dr. K. F. Schär.